



Wir haben es in der Hand...

- | | |
|---|---|
| Weiter so mit Ackergiften, Insekten- und Vogelsterben? | Weiter so mit lustiger Fahrt per Diesel und Benzin? |
| Weiter so mit (Reserve-) Antibiotika in der Tiermast? | Weiter so mit Käfighaltung für Hühner und Sauen? |
| Weiter so mit kastrierten Klimazielen? | Weiter so mit Biolandbau in der Nische? |
| Weiter so mit ‚Pause‘ bei der Integration behinderter Kinder? | Weiter so mit steigendem Nitrat und Glyphosat im Trinkwasser? |

Oder konsequente Fortsetzung des Grünen Kurses in Niedersachsen?



Freie Sicht auf unsere Heimat – Kirchlintler GRÜNE versinken im Mais!

Bahnhalt in Kirchlinteln

Die von der grünen Ratsfraktion 2012 beantragte und im Gemeinderat einstimmig beschlossene Wiedereinrichtung des Bahnhalts in Kirchlinteln ist 2015 mit einer uneingeschränkt positiven Bewertung durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr in Hannover ein Stück weit vorangekommen.

Da sich die beiden an den Friedhof angrenzenden Grundstücke für den favorisierten Standort an der Krepener Straße im Privateigentum befinden und der Gemeinde immer noch nicht zur Verfügung stehen, hat die grüne Ratsfraktion einen Prüfauftrag für rechtssichere Alternativstandorte an Bürgermeister Rodewald gerichtet, um den für die gesamte Einwohnerschaft der Gemeinde am Besten geeigneten Standort zu finden und die ins Stocken geratenen Planungen voranzubringen.

Der detaillierte Prüfauftrag der grünen Ratsfraktion wird in der nächsten Sitzung des Ausschusses für Gemeindeentwicklung & Bauen Ende Oktober auf der Tagesordnung sein.

Absicherung der Aktiven durch die Feuerwehrunfallkasse

Der mit 95.000 Euro unnötig teure Anbau an den Feuerwehrtail des Dorfgemeinschaftshauses in Weitzmühlen ist vom Tisch. Der zunächst arg kritisierte und von der grünen Ratsfraktion Anfang des Jahres mit großer Mehrheit bei nur einer Gegenstimme von Ortsvorsteher Fred Martens im Gemeinderat auf den Weg gebrachte Prüfauftrag mit kostengünstigen Lösungsvorschlägen mit dem Ziel der zügigen Abnahme durch die Feuerwehrunfallkasse verspricht dank der umfangreichen Eigenleistungen und Hilfe der Kameradinnen und Kameraden der Weitzmühlener Feuerwehr großen Erfolg.

Es geht den Kirchlintler Grünen insbesondere darum, die sehr motivierten Aktiven in der Feuerwehr auch durch die Feuerwehrunfallkasse abzusichern und nicht mit den Folgen der Risiken und Gefahren des Brandschutzes allein zu lassen.

Kostensparnis im hohen fünfstelligen Bereich für den Gemeindehaushalt und letztlich für den Sport- und Schützenverein als Bauherr des Dorfgemeinschaftshauses sind schon jetzt ein weiterer Erfolg.

Hühner-Befreiung durch die GRÜNEN im Landtag!

Auch in einer zweiten Abstimmung ist die CDU mit ihrer unsinnigen Haltung gescheitert, Hühnermobile mit einer Baugenehmigung zu bürokratisieren. Den Kleinlandwirten wäre dadurch die Hühnerhaltung erschwert worden. Nun ist der Weg frei für einen artgerechteren Umgang mit Legehühnern auf der grünen Wiese. Gerade der Fipronil-Skan-

Kleine Füße – Sicherer Schulweg!

Zu einem sicheren Schulweg gehört auch eine angemessene Schulbushaltestelle. Die Haltestelle »Im Sande« in Armsen ist aus Elternsicht und auch nach Einschätzung der Kirchlintler Grünen die ganz große Schwachstelle beim Schulweg der Kinder vom Armsener Neubaugebiet »Zum Schönsfelde« zur Grundschule in Lutlum. Gerade für Grundschulkindern und ihre Eltern ist ein stressfreier und sicherer Schulweg von besonderer Bedeutung. Die Haltestelle »Im Sande« weist zu viele Nachteile auf und so hat die grüne Ratsfraktion einen umfangreichen Prüfauftrag an Bürgermeister Rodewald gerichtet, um Abhilfemöglichkeiten durch die Gemeindeverwaltung prüfen und schaffen zu lassen. Der Prüfauftrag ist im Ausschuss für Gemeindeentwicklung & Bauen bereits behandelt und einstimmig auf den Weg gebracht worden.



Puffer satt statt Glyphosat(t) auf dem Kirchlintler Rübenmarkt!

Unter diesem Motto verwöhnten die GRÜNEN die Besucher mit über 500 Bio-Kartoffelpuffer. Die Eintrittskarten für das politische Rübenmarktsfrühstück waren schon am Morgen ausverkauft, so dass sich die Grünen kurzerhand entschlossen, einen satirischen Leserbrief zu schreiben und sich selbst für das nächste Jahr mit einem plattdeutschen Beitrag anzumelden!

Korten för de Gröönen!

Bi'n Rövmarktförstück – so kott vor de Woahl – dor kommt all de Swatten tohoppen, üm mit een halvwechs roden Börgermeester, de kuum plattschnacken kann, sick to amüseern und över annre hertoteen. Een üm annert Joahr kriecht de Gröönen eer Fett wech und de Fred, de lange Schlacks, de freit sick, dat he een Wett gewinnt, weil nich all ut'n Gemeenderoat kommen sünd. Wenn he ück süss nich veel henkricht, dat hett he henkreugn. Gewievt hett he masse Korten ünner de Hand vekofft un so hebbt de Gröönen – wie lest Joahr – wedder mol keene Korten avkregen. Dorvöör hebb se denn Kortuffelpuffer für de Lüe backt. Wenn vun de Gröönen so keener in dat Telt rinkommen kann, künn sick de Fred uck sicker weern, dat de swatte Röbenbuur Wilhelm sin Wett velütt.

Un nächst Joahr, denn find jo keene Woahlen statt. Denn wütt wi Gröönen bi'n Rövmarktförstück mit dabi weern. Tein Korten bestellt wi glickecks un wütt de uck im Vöruut betoahn. Wi beiden schnackt geern vör all de Lüür up platt, denn wi sünd för de eenfache un lichte sproak. Villicht vesteiht de Börgermeester de Gröönen denn jo bedder.

Bidde Dörte, tein Korten för de Gröönen!



»Nitrat-freies Trinkwasser« – (noch) ein Generationen-Versprechen?!

Alle haben es gehört: die Zahl der Insekten sinkt rapide – sowohl in der Zahl der Individuen als auch – unwiederbringlich – der Arten. Diese Tatsache entkräftet auch keine fadenscheinige Gegenrede bei einer Grünen-Veranstaltung im Lintler Krug über Ackergifte. Ebenso dramatisch verläuft der stetige Rückgang der Feld- und Wiesenvögel. Die Lerche scheint auch über Kirchlinteln ausgezwitschert zu haben, jedenfalls ist mir in den letzten Jahren keine mehr über den heimischen Maisplantagen aufgefallen. Seit Jahren ist diese Entwicklung bekannt, doch scheint eine Scheu zu bestehen, die Ursachen wirksam anzugehen. Es wird still in den Lüften.

Und was tut sich in der Erde? Gerade erschien eine weitere, scheinbar neue Schreckenserkenntnis: auch den Regenwürmern geht es schlecht! **Viele der in Deutschland vorkommenden Regenwurmartensind laut Roter Liste stark gefährdet.** (Umweltinstitut München, September 2017). Ebenso geht es deren winzigen Mitarbeitern, von Milben über Pilze bis zu Bodenbakterien, deren Aufgabe es ist, Organisches und Mineralisches zu Humus aufzubereiten und die »Krumme« (krümelig, nicht staubig) zusammenzuhalten. Ich erinnere mich an einen Vortrag, der vor genau 40 Jahren in Ottersberg gehalten wurde, in dem der Referent das Verschwinden des Bodenlebens voraussah, falls die Industrialisierung der Landwirtschaft voranschreite. Die Probleme und ihre Ursachen werden also schon seit Langem benannt, aber Regenwürmern fehlt das niedliche Image, mit dem Pandas aufwarten können – vielleicht nehmen sich deshalb nur so'n paar grüne Spinner ihrer an (auch Du?).

Darauf, zum Wohl! ein Glas Wasser, solange die Nitrate noch unter dem Grenzwert liegen (ganz zu schweigen von teilweise hormonell wirksamen Abbauprodukten von Stall- und Ackerchemie)! Der Schutz des Trinkwas-

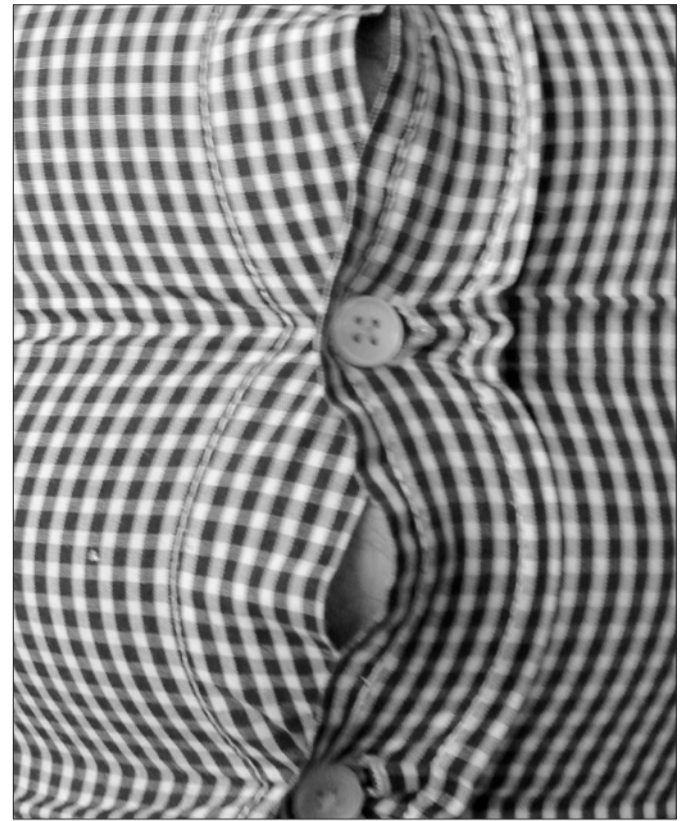
sers fängt beim Oberflächenwasser an. Folglich wollte der grüne Umweltminister Wenzel uns Niedersachsen die Reinhaltung des Wassers gönnen und brachte ins Wassergesetz ein, dass in fünf Meter Abstand zu Oberflächengewässern weder gedüngt noch chemischer Pflanzenschutz betrieben werden darf.

Dazu sagte ein Kreislandwirt: »Große Sorge hat unseren Landwirten das geplante Wassergesetz gemacht. In der ursprünglichen Fassung wären uns 8000 Hektar landwirtschaftliche Fläche, in etwa so groß wie der Landkreis Verden, durch zusätzliche Randstreifen genommen worden. Glücklicherweise konnte dies, sicherlich auch Dank der massiven Proteste, verhindert werden.«

Tja, nun gelten die bundesweiten Abstandsregeln von vier Metern, die aber nach eigenen Beobachtungen nicht eingehalten werden. Die Lobby der industrialisierten Landwirtschaft scheint dem Umweltministerium nicht grün zu sein. Ich denke aber, dass die Landwirte nicht als Übeltäter abgeurteilt werden dürfen, sondern dass sie dafür gewonnen werden müssen, die Jahrhunderte alte Tradition der Gesunderhaltung ihrer Scholle wieder zu praktizieren.

Kreislandwirte sollten dem beispielhaft vorausgehen und keine Keile in Generationenprojekte treiben. Zukünftige Generationen werden die Nitrate im Trinkwasser haben, die jetzt schon auf dem Weg zu den Entnahmehäusern sind, aber die Schadstoffe werden nicht mehr werden, wenn unsere Landwirte kurzfristig auf Öko-Landbau umstellen. Dazu braucht Niedersachsen weiterhin ein grünes Umweltministerium – und zukunftsbewusste Landwirte, die ihre Lebensgrundlage gesund zu erhalten bereit sind.

Wir nehmen zur Kenntnis, wir bedauern und vergessen. Wenn es kein Obst mehr gibt, schlucken wir eben Vitamin-tabletten.



Geiz

ist (überhaupt nicht) geil

Das will uns die Werbung einreden! Warum eigentlich? Weil Geiz beim Einkaufen, möglichst alles super billig zu bekommen, auch und im Besonderen, wenn es um Lebensmittel geht, dazu beiträgt, dass negative Auswirkungen auf Umwelt, Produktionsbedingungen und Ressourcenverbrauch unausweichlich sind.

Wenn wir als Kunden immer noch die Haltung haben, wir müssten Fleisch zu super günstigen Preisen bekommen, haben wir eine Mitverantwortung für Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft, die wir ablehnen. Wir wollen, dass die Tiere artgerecht und tierfreundlich gehalten werden und das hat seinen Preis. Und auch wir als Verbraucher müssen unseren Beitrag leisten, dass Landwirte entsprechend produzieren und verdienen können.

Die Landwirtschaft wird mit Subventionen in Milliardenhöhe unterstützt (wobei nur ein Bruchteil an kleine und mittlere Betriebe geht) und wir wünschen uns gute Lebensmittel, eine schöne artenreiche Landschaft und für uns und unsere Enkel eine intakte Umwelt. Wie geht das zusammen? Landwirtschaft muss den gesellschaftlichen Anforderungen entgegenkommen. Das bedeutet, hochwertige Lebensmittel durch pestizidfreie Produktions- und Anbaubedingungen (auf dem Acker und im Stall) und dadurch sauberes Trinkwasser und eine wieder artenreichere und gesunde Umwelt. Denn Natur und Landwirtschaft sind Systeme, die nicht voneinander abgekoppelt sind. Sie können nur gemeinsam dauerhaft erfolgreich sein, wenn sie in Einklang gebracht werden.

Dafür müssen die Landwirte, die umweltfreundlich produzieren, gerechter und besser entlohnt werden und die Verbraucher müssen etwas tiefer in die Geldbörse greifen, wenn sie sich z.B. ein Nackensteak kaufen.

Die Politik belohnt zur Zeit allerdings die konventionelle Intensiv-Landwirtschaft und bestraft Bauern, die nachhaltig produzieren und unsere natürlichen Lebensgrundlagen wie Wasser und Boden schützen.

Das darf so nicht weiter gehen. **Deshalb stehen wir für eine nachhaltige Landwirtschaft.**

Faktencheck

Wirtschaftliche Schäden durch Wolf & Wild in Zahlen

Seit der ersten Wolfssichtung im Jahr 2000 leben inzwischen gut 600 Wölfe in Deutschland. Die meisten davon in Brandenburg, 124 leben in Niedersachsen.

Der Bau von wolfsabwehrenden Zäunen wird in Niedersachsen mit 80 Prozent bezuschusst, Verluste von Schäfern und Tierhaltern werden ersetzt. In Niedersachsen wurden bisher ca. 70.000,00 Euro an Entschädigungszahlungen geleistet.

Zum Vergleich: Der Marder hat laut den Zahlen des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft allein im Jahr 2015 Schäden an Autos in Höhe von 63 Millionen Euro verursacht.

Im gleichen Jahr ereigneten sich 263.000 Verkehrsunfälle, die durch Wild auf der Fahrbahn entstanden; mit einem Schaden von insgesamt 653 Millionen Euro.

Nicht berücksichtigt sind hier die Schäden in der Land- oder Fischereiwirtschaft durch Wildschweine, Graureiher etc.

2016 starben bei Wildunfällen 11 Menschen, 2790 wurden verletzt, 521 davon schwer.

Zwischen Januar und April 2017 kamen bereits 24 Wölfe zu Tode. Die meisten fielen dem Straßen- und Schienenverkehr zum Opfer. Weitere wurden von ihren eigenen Artgenossen getötet oder erlagen einer Krankheit.

Der Wolf ist nach § 7 Bundesnaturschutzgesetz besonders streng geschützt. 25 Wölfe wurden in Deutschland bereits illegal getötet.

Durch den »besten Freund des Menschen« ereignen sich jährlich 30.000 bis 50.000 Bissverletzungen und drei bis vier Menschen werden jedes Jahr durch Haushunde getötet.





GRÜNE handeln konsequent gegen den Klimawandel weltweit und in Verden. Doris Gerken mit Jürgen Trittin bei einer Veranstaltung vor dem Rathaus.

Doris Gerken – unsere Kandidatin für den Landtag

Dipl.-Soziologin, 3 Kinder

Dafür setze ich mich ein

Konsequenter Klimaschutz

Erhalt unserer
Lebensgrundlagen:

Gute Luft
Sauberes Trinkwasser
Gesunde Lebensmittel

Fortsetzung der Agrarwende
auf den Höfen

Chancengerechtigkeit
in der Bildung und im Beruf

Gleicher Anteil von Erwerbs-
und Versorgungsarbeit
für Männer und Frauen

Passende Verbindungen für alle
Verkehrsteilnehmer*innen

Regionale Kulturförderung

Gute Qualität in Kita und Hort



Aufgewachsen bin ich in Wolfsburg, gegründet als Stadt des KdF-Wagens, geprägt in den 60er Jahren als »autogerechte« Stadt. Das Auto war dort immer mehr als ein Fortbewegungsmittel, es war Ideal und Existenzgrundlage. Heute wünschen wir uns »menschengerechte« Städte und Gemeinden; das Auto wird zunehmend kritischer gesehen.

Nach dem Abitur ging ich nach Bremen, absolvierte eine Ausbildung als Speditionskauffrau im Zentrum internationaler Logistik und beobachtete den Export deutscher AKW nach Brasilien und in den Nahen Osten. Nach einem Jahr als kaufmännische Angestellte studierte ich an der Bremer Uni, konnte am ersten studiengangübergreifenden Frauen-Projekt der Bremer Uni teilnehmen. Danach hat mich das Engagement für Frauen nie mehr losgelassen.

1991 zog meine Familie von Bremen aufs Land und wir gründeten das Kulturforum »Grüne Gilde e.V.« in Hagen-Grinden. Bis 2004 habe ich dort das Kulturprojekt geleitet. Kultur, die spannend und neu ist, die einlädt zum Träumen und zum Aufregen, Kultur, die Tagesgespräch ist und Treffpunkt. Mir war immer wichtig, dass Kultur nicht nur unser Lebensgefühl bestätigt, sondern immer über sich selbst hinausweist – eine Ahnung von anderen Möglichkeiten, ein Stückchen Utopie, Anarchie und Sehnsucht transportiert.

Es gab Musik (Jazz, Blues, Rock, Folk, Latin, »Klassik«), viel Kinderkultur, Lesungen, Cabaret, Mitmachaktionen und einen lebendigen Austausch. Und Projekte wie »Heimat und Fremde« oder »FrauenLeben auf dem Land«.

Es gab tolle Unterstützung durch die LAGS (Landesarbeitsgemeinschaft Soziokultur) und wenig Unterstützung durch die Kommunalpolitik, die deutlich zu verstehen gab, wie lästig ihr dieser Kulturkram war.

Als zweites Standbein entwickelte ich freiberufliche Bildungsarbeit in berufsorientierenden und ausbildenden Projekten für Frauen bei verschiedenen Bildungsträgern im Landkreis Verden.

2006 kam ich auf die Liste von Bündnis 90/DIE GRÜNEN in den Kreistag des Landkreises Verden. 2011 trat ich dann in die Partei ein und wurde in den Stadtrat der Stadt Verden gewählt, von 2013 bis 2016 als stellvertretende Bürgermeisterin.

Seit über 10 Jahren arbeite ich im Jobcenter Verden, berate arbeitslose Menschen und organisiere Projekte, überwiegend für alleinerziehende Frauen. Dabei geht es nicht nur ums Geld – es ist immer zu wenig –, sondern auch um Würde, um Perspektiven, um Lebenschancen.

Darüber hinaus wurde ich von den KollegInnen als Gleichstellungsbeauftragte gewählt und arbeite mit kleinem Stundenanteil in dieser Funktion.

Ich bin Mitglied des Kreisfrauenrates und engagiere mich in der Steuerungsgruppe »Fair Trade Town Verden«.

Ich bin viel mit dem Fahrrad unterwegs, interessiere mich weiterhin für Kulturveranstaltungen, gehe schwimmen, mag Yoga und Tai Chi und freu mich immer wieder auf neue Aufgaben.